Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 36 (1963)

Heft: 11

Artikel: Die Übung Ambassador 1963

Autor: Bäschlin, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-564476

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Übung Ambassador 1963

Die Bezeichnung «Übung Ambassador 1963» mag in den letzten Monaten des öftern im «Pionier» aufgetaucht sein, ohne dass der Leser sie zu deuten wusste oder etwas damit anfangen konnte. Recht bekannt hingegen dürfte sie jenen Sektionen gewesen sein, die sich für eine gemeinsame Felddienstübung am 21. und 22. September 1963 angemeldet hatten. Zum besseren Verständnis und als Erklärung dafür, dass eine solche überregionale Übung überhaupt zustande kam, müssen wir auf die Entstehungsgeschichte der Übung Ambassador zurückgreifen.

Nach der letztjährigen gesamtschweizerischen Übung sind Stimmen laut geworden, die innerhalb der Sektionen eine gewisse Müdigkeit für solche Grossveranstaltungen festgestellt haben wollten. Es wurde deshalb vom Zentralvorstand beschlossen, im Jahre 1963 keine gesamtschweizerische Übung durchzuführen. Hingegen wurde empfohlen, zwischen den Sektionen regionale Anlässe zu organisieren. Der Vorstand der Sektion Solothurn konnte sich mit einem solchen Entscheid nicht befreunden, weil er der Ansicht war, dass gesamtschweizerische Übungen allein die Möglichkeit bieten, Verbindungen über weite Distanzen aufzubauen und zu unterhalten. Erst so könne der einzelne Teilnehmer den grössten Nutzen aus seiner ausserdienstlichen Tätigkeit ziehen. Die Delegiertenversammlung 1963 in Luzern hatte deshalb über einen Antrag der Sektion Solothurn zu entscheiden, dass auch im Jahre 1963 eine gesamtschweizerische Übung durchgeführt werden soll. Nach einem befürwortenden Referat von Lt. Bäschlin (Sektion Solothurn) und einem solchen in ablehnendem Sinne von Oberstdivisionär Bütikofer, ehemaliger Waffenchef der Übermittlungstruppen, geriet Solothurns Antrag bös unter die Räder. Der Vorstand der Sektion Solothurn hatte ein solches Abstimmungsergebnis erwartet und deshalb eine regionale Felddienstübung in grösserem Rahmen vorbereitet, deren Unterlagen bereits am Tage der Delegiertenversammlung an die interessierten Sektionen abgegeben werden konnten. Soweit die Vorgeschichte . . .

Die Vorbereitung der Übung

Den bisherigen gesamtschweizerischen Übungen wurden gelegentlich die Vorwürfe gemacht, dass ihre Übungsanlage zu einfach wäre, dass den Teilnehmern ausser dem Übermitteln von Telegrammen wenig geboten werde, dass der damit verbundene Papierkrieg zu umfangreich sei. Vor allem wurde die Forderung erhoben, dass solche Übungen in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag zur Pflege der Kameradschaft unterbrochen werden sollten. Als weiteren Mangel hatte es vor allem die Sektion Solothurn immer empfunden, dass den Leuten der Übermittlungsdienste nie Gelegenheit geboten wurde, während gesamtschweizerischen Übungen ihre Fähigkeiten richtig einzusetzen. Alle diese Gesichtspunkte galt es zu berücksichtigen, als die endgültige Form der Übung Ambassador gesucht wurde. Den sieben angemeldeten Sektionen konnte schliesslich folgende Konzeption unterbreitet werden:

Phase I: Stationsbau, Aufbau der Verbindungen, Einspielen der Netze für Funk und Draht, Telegrammübermittlung. Der Verbindungsplan dieser Phase wurde vier Monate zum voraus bekanntgegeben. Dauer 7 Stunden für das Drahtnetz, 6 Stunden für das SE-222-Netz.

Phase II: Frequenzwechsel. Das ganze SE-222-Netz wurde innerhalb von 15 Minuten auf neue Frequenzen und neue Gegenstationen umgestellt. Der Netzplan war den Übungsleitern der Sektionen erst eine halbe Stunde vor Beginn der Phase II bekannt. Zeitlich gesehen geschah diese Umstellung wie folgt:

6.30 Uhr:	Die Übungsleiter erhalten den schriftlichen Befehl für die Phase II.
6.30 Uhr:	Betriebsbereitschaft nach dem Übungsunterbruch auf den gleichen Frequenzen und mit den gleichen Gegenstationen der Phase I.
6.40—7.00 Uhr:	Funkverbot auf allen Netzen.
7.15 Uhr:	Betriebsbereitschaft auf allen Netzen.

Ziel war es, die Übungsleiter und Stationsführer zu raschem und überlegtem Handeln zu veranlassen, dem Soldaten am Fernschreiber zu zeigen, was Funkverbot bedeutet und dem Sendewart bloss 15 Minuten Zeit zuzubilligen, um die neue Frequenz abzustimmen und die neue Verbindung herzustellen.

Phase III: Hier wurde auch das Drahtnetz in die Umstellung einbezogen, indem alle ETK-Verbindungen ohne vorherige Mitteilung unterbrochen wurden und das Netz innert 15 Minuten mit neuen Gegenstationen aufgebaut werden musste. Das SE-222-Netz wurde in der Weise umgeschaltet, dass zwei bisherige Netze aufgelöst und die vier freiwerdenden Stationen den übrigbleibenden Netzen zugeteilt wurden, wo sie während einer Stunde den Verkehr abhören und mitschreiben mussten. Nach einer Stunde wurde eine andere Station zum Mitschreiben befohlen.

Phase IV: Sie bestand im Aufbau von Dreiernetzen für SE-222, wobei für die Bildung wiederum nur 15 Minuten zur Verfügung standen.

Alle diese Netzumstellungen wurden den Sektionen in Form von schriftlichen Weisungen durch die Übungsinspektoren übergeben.

Übungsteil Hochwacht: Unabhängig vom oben beschriebenen Teil der Übung Ambassador wurde ein Übungsteil Hochwacht für die Angehörigen der Übermittlungsdienste betrieben. Eingesetzt wurden SE-209 und SE-411. Für die Verschleierung der Übermittlung wurden die notwendigen Unterlagen und Richtlinien ausgearbeitet. Dieser Übungsteil war ein Versuch in dem Sinne, wie Felddienstübungen für Angehörige der Übermittlungsdienste sinnvoll und nützlich gestaltet werden können.

Testtelegramme, ein aufschlussreicher Versuch

Zur Schulung der Aufmerksamkeit wurden den teilnehmenden Sektionen eine Anzahl Testtelegramme zugestellt, die sie auf verschiedenen genau vorgeschriebenen Wegen und zur befohlenen Zeit an die Übungsleitung in Solothurn zu übermitteln hatten. Die Mehrzahl dieser Telegramme wurde also transitiert, was bei der Papierführung enorme Aufmerksamkeit erforderte. Insgesamt musste die Übungsleitung am Schluss der Übung im Besitze von 83 Testtelegrammen sein.

Der Übungsverlauf

Hat sich die Übung nun in dem Sinne abgespielt, wie es sich die Übungsleitung vorgestellt hat? Stand der Aufwand an Vor-

arbeit im richtigen Verhältnis zu dem Ergebnis? Diese beiden Fragen lassen sich mit Überzeugung bejahen. Nicht nur ist die Teilnehmerzahl in der erwarteten Höhe ausgefallen, sondern auch das technische Ziel ist erreicht worden.

Das Drahtnetz konnte mit Ausnahmen nicht auf die Zeit erstellt werden. Schuld daran ist nach Ansicht der Übungsleitung eine fehlende Zeitreserve für den Leitungsbau und die Einrichtungsarbeiten. Der Teilnehmer tritt zu einer solchen Übung aus dem Zivilleben heraus an. Seit dem letzten WK sind bereits einige Monate verstrichen oder gar hat der Wehrmann mehrere Jahre keinen Dienst mehr geleistet. Der Mann muss sich also zuerst auf seine Aufgabe einstellen, sich informieren und orientieren lassen und sich mit dem Material vertraut machen. Entscheidende Minuten gehen dadurch verloren. Die Konsequenz daraus: Für den Leitungsbau und die Einrichtungsarbeiten genügend Zeit reservieren! Die Schwierigkeiten während des Betriebes waren zum grossen Teil wohl auf die grossen zu überbrückenden Distanzen zurückzuführen. Die Übungsleitung gesteht aber offen, dass ihr diese Friktionen nicht ungelegen kamen, denn nur so konnten Erfahrungen in mannigfacher Hinsicht gesammelt werden.

SE-222-Verbindungen. Was in bezug auf das Drahtnetz wegen der Betriebsbereitschaft zu sagen ist, gilt in etwas gemilderter Form auch für die SE-222. Auch hier dürften einige Stationen in Zeitnot geraten sein. Hingegen ist die Übungsleitung überrascht, wie reibungslos der Übergang zwischen den einzelnen Phasen gelungen ist. So benötigte der Aufbau des gesamten Netzes der Phase II bloss 12 Minuten. Die Übungsleitung hatte Friktionen, zum mindesten Verspätungen erwartet. Nichts von dem traf ein. Bei allen drei Phasenwechseln wurden die Verbindungen innerhalb der vorgeschriebenen Zeit wieder erstellt. Diese Feststellung straft alle diejenigen Behauptungen Lügen, die glauben, man könne in eine ausserdienstliche Übung keine Schwierigkeiten wie Netzumstellungen, Netzablösungen usw. einbauen, weil es dann unweigerlich zu längeren Unterbrüchen komme. Es ist dies wahrscheinlich eine der positivsten Erkenntnisse aus der Übung Ambassador 1963.

Der Übungsteil Hochwacht war ein Versuch und hatte den Zweck, auch den Leuten der Uem.-Dienste eine ausserdienstliche Übungsgelegenheit zu bieten. Wir waren auf Schwierigkeiten gefasst, da die Bedürfnisse der verschiedenen Waffengattungen und Kommandostufen an ihre Übermittlungsnetze derart verschieden sind, so dass sich im Lauf der Zeit die verschiedensten Formen von Funkunterlagen und Übermittlungsarten herauskristallisiert haben. Wollen wir nun im Rahmen des EVU Sprechfunkübungen durchführen, so müssen wir zunächst eine gewisse «unité de doctrine» in die Angelegenheit bringen. Bei der verflossenen Übung haben wir das mittels zweier kurzer Orientierungen versucht. In Zukunft sollten diese Orientierungen früher in den Besitz der Sektionen kommen, der WK des Übungsleiters hat für dieses Mal eine gewisse Verzögerung gebracht. Noch vorteilhafter wäre es, wenn der ZV eine gewisse Form der Unterlagen für EVU-Übungen für «normal» bezeichnen würde, um eine gewisse Kontinuität zu erhalten. Wir haben dem Netz bewusst keinen taktischen Rahmen gegeben und haben, was in der Praxis die Ausnahme sein dürfte, auch den Aussenstationen Telegramme «an alle» befohlen. Die Netzleitstation war deshalb oft etwas zu wenig Mittelpunkt des Netzes. Wir haben diesen Nachteil bewusst in Kauf genommen, um jeder Situation etwa die gleichen Übungsmöglichkeiten zu bieten und um die Netzdisziplin zu schulen. Dies einmal anders aufzuziehen, wäre sicher einen Versuch wert. Wir müssen uns aber klar sein, dass im praktischen Einsatz die Telegrammübermittlung auf den Führungsnetzen die Ausnahme sein sollte. Da im Rahmen von EVU-Übungen die taktischen Kommandanten meistens fehlen, ergibt sich ein etwas falsches Bild. Das Einhalten der Verkehrsregeln sowie die Anwendung der Verschleierung liess bei einzelnen Stationsmannschaften noch zu wünschen übrig. Auch auf diesem Gebiet ist nützliche Sektionsarbeit möglich. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Versuch, eine Sprechfunkübung im gesamtschweizerischen Rahmen durchzuführen, als gelungen betrachtet werden kann. Dies und jenes wird bei künftigen Anlässen versucht werden müssen, um Erfahrungen zu sammeln.

Brieftaubenverbindungen. Etwas kurzfristig wurde vier Wochen vor der Übung noch ein Verbindungsnetz für Brieftaubenverbindungen aufgebaut worden. Trotz Fehlens genauer Angaben von seiten der teilnehmenden Sektionen darf die Übungsleitung annehmen, dass auch dieser Übungsteil die gesteckten Erwartungen erfüllt hat.

Testtelegramme. Weniger rühmlich ist die Auswertung der Testtelegramme «Zentra» ausgefallen. Die Übungsleitung hat insgesamt 83 Testtelegramme ausgegeben (ohne diejenigen des Übungsteiles Hochwacht). Von diesen Telegrammen sind bloss 62 bei der Übungsleitung eingetroffen. Rund ein Viertel also blieben auf der Strecke und hat den Adressaten nicht erreicht. Eindeutige Schuld an diesem Resultat trägt die schlechte Papierführung. Da wurden Sachen falsch geklebt oder einfach weggelassen, geändert oder gestrichen, dass es gar nicht verwunderlich ist, wenn Telegramme nicht weiterbefördert oder falsch weitergeleitet und dann stecken geblieben sind. Wir empfehlen daher den Sektionen dringend — auch solchen, die an der Übung Ambassador nicht beteiligt waren —, das Thema «Papierführung» im kommenden Winter in das Tätigkeitsprogramm aufzunehmen, sei es in Form eines fachtechnischen Kurses oder durch den Einbau einer solchen Instruktion in einen Gerätekurs. Denn die besten Verbindungen nützen wenig, wenn Telegramme mangels wichtiger Angaben oder wegen falscher Adressierung den Bestimmungsort nicht erreichen. Gerade bei der Übermittlung von Transittelegrammen treten solche Mängel besonders in Erscheinung.

Den Dank an die Übungsleiter und Teilnehmer

möchte die Übungsleitung der Übung Ambassador 1963 auf diesem Wege abstatten. Die Übung war nicht ein Erfolg, weil die Übungsanlage interessant und die Vorbereitung einfach war, sondern weil sich jeder Übungsleiter der verschiedenen Sektionen vor und während der Übung und jedes der 153 teilnehmenden Aktiv- und Jungmitglieder voll an seinem Platz eingesetzt hat.

Der Übungsleiter der Übung Ambassador 1963
Lt. Werner Bäschlin